

Schweizer Landliebe

#5 / September, Oktober 2020 / CHF 8.-



Jetzt gehts rund

Wo einst Pferde in den Boxen standen, wird heute in einer modernen Industrieküche gekocht – mit Blick in den loftig-hellen Wohnraum.

Hausbesuch
**Aus Alt
mach Neu!**

Mitten in Gerlafingen SO steht der umgebaute Bauernhof von Conny und Beat Marti. Eine Oase mit alter Scheune, Wagenschopf, eigener Quelle, versteckten Innenhöfen – und einem eigenen Strändli am plätschernden Dorfbach.

Text Gabrielle Ceppi-Kleinert Fotos Catherine Gailloud



Die Fenster zum Hof erleuchtet, die Tische liebevoll gedeckt: Bei Martis wird Gastfreundschaft grossgeschrieben. Willkommen!

Vorsicht, bei diesem Bauernhof ist alles ein wenig anders. Gekocht wird im alten Pferdestall. Gegessen in der Scheune. Geschlafen auf dem Heuboden. Und zum Apéro gehts rüber in den Hühnerstall. Willkommen bei «s Martis» – wie sich das Ehepaar gerne selbst nennt – und in ihrem kreativ

umgebauten Hof mitten in Gerlafingen SO.
BOHREN UND MAUERN
 Bitte gleich vormerken: Wer hier zu Besuch sein darf, der muss unbedingt genug Zeit und Muse mitbringen – was es da alles zu entdecken gibt! Glücklicherweise sind Conny und Beat Marti überaus gastfreundlich und freuen sich über

jeden Besucher. Also, gehen wir auf Entdeckungstour! Das Grundstück mit Haupthaus und Nebengebäuden erstreckt sich atriumförmig über etwa zweitausend Quadratmeter. Die Liegenschaft diente lange Jahre als Lagerhalle und Abstellplatz. Nach über zwei Jahrzehnten, in denen keiner Lust hatte, den alten Mauern neues Leben einzuhauchen, haben die da-

*Oh du
wunderbar
lauschiger
Sommer-
abend*

maligen Besitzer vor rund sechs Jahren das Grundstück ausgeschrieben. «Uns war von Anfang an klar, dass wir hier ein Juwel mit viel Potenzial gefunden hatten», erzählt Beat Marti, «und wir waren uns von Beginn weg sicher, dass wir die alten Strukturen der Gebäude und deren Anordnung um den Innenhof unbedingt belassen mussten.» 2014 kaufte das Ehepaar das Anwesen

und ging ans Werk – plante, bohrte, mauerte, zeichnete, schliff, putzte, pinselte ... «Und zwar vieles davon selbst!», so Conny. Und Beat Marti ergänzt: «Nur die Fassaden, die Tragwände, die Isolationen, das Elektrische und das Sanitäre sowie alle anderen grösseren Dinge liessen wir von Handwerkern aus der Region erledigen. Aber auch da waren wir stets vor Ort und haben den Umbau



Freier Blick auf Kostbarkeiten aus aller Welt: Hier gibts nur handverlesene Möbel und Dekoartikel – ein Paradies für Schatzfinder.

Eine geruhsame Oase am kühlen Wasser



Hinein die Füsse: Der Dorfbach plätschert über das Grundstück. Welch ein Glück an heißen Tagen!

eng begleitet.» Knapp zwei Jahre später, im Dezember 2015, sind die Martis schliesslich hier eingezogen, obwohl die Bauarbeiten noch nicht ganz abgeschlossen waren.

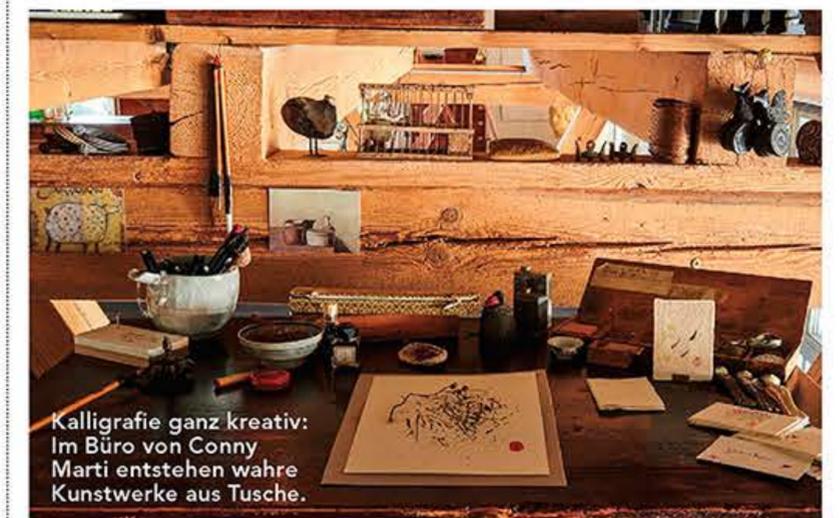
LUFTIG UND LEICHT

Weil eben alle diese alten Bauerngebäude noch heute stehen, aber unter Martis Regie überraschend kreative Verwendungen fanden, lohnt sich ein ausgedehnter Rundgang alleweil.

Lustig: Das Paar bewohnt mit seiner Katze Lilu nicht etwa das kleinere Haupthaus, sondern hat die riesige alte Scheune in ein luftiges Loft umbauen lassen. Dort, wo früher die Tenne war und auch die Kühe standen, befindet sich jetzt das Wohnzimmer mit dem mächtigen Kamin aus venezianischem Sandstein. In den Pferdeboxen nebenan wurde eine offene italienische Industrieküche eingebaut. Und oben auf den

drei Heuböden befinden sich ein Büro mit Bibliothek, ein Ankleidezimmer, Bad und Schlafzimmer. Von überallher geht dabei der Blick durch das offene, mit Fenstern besetzte Scheunentor – hinaus auf den gros-

sen Innenhof und hinüber auf das ehemalige «Knechte-Hüsli». Dort haben Conny und Beat Marti in der oberen Etage ein wohnliches Gästestudio eingerichtet, das sie auch gerne ab und an vermieten. Und als



Kalligrafie ganz kreativ: Im Büro von Conny Marti entstehen wahre Kunstwerke aus Tusche.

Handtuchhalter aus Bangkok, Wand-schränke aus Indien – im Badezimmer ist halb Asien zu Besuch.



Das Fernweh wird mit feinen Details gestillt

wären die Scheune und das Hüsi nicht schon toll genug, geht es nun noch weiter!

GEMÜTLICH UND WELTLICH

Der Hühnerstall im hinteren Teil der Anlage wurde in ein Zen-Haus umgewandelt, inklusive flauschiger Sofas, um «einfach zu sein und zu geniessen», wie es Conny Marti ausdrückt. Im Kuhstall an der Ecke daneben – mit internem Durchgang zur Scheune – befindet sich zurzeit noch die Garderobe, dort soll aber bald einmal ein Spa mit Sauna entstehen. Im Kälblistall ist der Keller.

Und im Säulistall soll dereinst eine Art Eventraum für diverse Anlässe und Feste entstehen. Im kleinen Haupthaus der ehemaligen Bauernfamilie – einem zweistöckigen Anbau hinter der Scheune mit separatem Eingang – lebt heute übrigens eine Freundin der Martis zur Miete.

Spannend: Jedes der Gebäude, jedes Zimmer, jede Ecke, jeder Gang, jede Wand und jeder Sitzplatz sowie der Innenhof laden den Besucher in eine andere, liebevoll dekorierte Wohnwelt ein. Aber Achtung! Wegen der verwinkelten Anordnung der

Gebäude und der verschachtelten Räume muss sich der Besucher einen Moment Zeit nehmen, um nicht in einem Labyrinth ohne Ausgang zu landen. Dafür wird er belohnt: England, Italien, Thailand, Indien, Nepal oder Bhutan – eine Reise zu Martis nach Gerlafingen ist auch eine Reise um die ganze Welt mit lauter liebevoll in allen Erdteilen zusammengetragenen Fundstücken. So diente der Wohnzimmerisch früher einmal als Ochsenkarren in Nordthailand. Der Badetuchhalter war einst eine Leiter auf einem Markt in Bangkok. Die beiden Spiegelschränke kommen aus Indien. Das antike Watson-Fernrohr, die Schiffsglocke und die Schiffslaterne im Büro stammen aus der englischen Schifffahrt. Und im offenen Wagenschopf hängen über dem langen Terrassentisch – übrigens ein ehemaliger Heuwagen – überdimensionale Leuchten, die eigentlich als Fischfangkörbe in Afrika gedacht wären. Herrlich, diese Marti'sche Einrichtungs-kreativität!

FINDEN UND SUCHEN

«Natürlich sind wir Sammler. Wir lieben es, durch Läden, Märkte und Geschäfte zu stöbern», erklärt Beat Marti den reichen Fundus an Fundstücken aus aller Welt. Und seine Frau Conny ergänzt: «Aber wir suchen nicht etwa verbissen nach Neuem. Wir finden die meisten Dinge eigentlich immer nur per Zufall, kaufen fast nie im Warenhaus.» Die beiden suchen nicht – sie finden! Und weil die Mittfünfziger ein besonderes Gespür für das Schöne haben, stapeln sich im Keller – also im ehemaligen Kälblistall – schon allerlei Dinge, die dann vielleicht irgendwann und irgendwann zum Wohneinsatz kommen oder verkauft oder verschenkt werden. «Oft kaufen wir auch, ohne zu wissen, wo das Stück einmal stehen wird», erklärt Conny Marti. Und Beat: «Bei uns ist nämlich nichts nur einfach so; alles ist geplant und gewollt.»

Dass die nächsten Marti-Pläne bereits anstehen, erstaunt eigentlich nicht. «Nein, mit Einrichten und



Nichts bleibt leer: Mit viel Gespür für Leichtigkeit und Witz verwandeln Martis auch «langweilige» Ecken in liebevolle Orte.

Umbauen werden wir wohl nie einfach fertig sein!», sagt Beat Marti lachend, «wir sind ständig dran und können eigentlich nicht sein, ohne etwas am Haus zu machen ... oder zu studieren und zu diskutieren, wie und wo es noch etwas zum Umbauen oder Verbessern gibt.»

BEWIRTEN UND GENIESSEN

Die Ideen sprudeln, und die nächsten Projekte stehen an: eine Holzterrasse mit Grill auf Schienen beim Säulistall, direkt am Dorfbach – eine herrliche Oase à la Kneipp! Und, als Winterarbeit an kalten Tagen, die Instandsetzung und Wöl-



Verliebt ineinander – und auch ins Haus: Beat und Conny Marti.

bung des Weinkellers im Untergeschoss der Scheune. Nach der langen Reise durch alle Gebäude laden Martis nun zu Tisch. Kochen und geniessen: ein weiteres Hobby der beiden. Typisch: Sogar der Mittagstisch ist mit feinen Details liebevoll geschmückt, und es wird ein herrliches Mahl mit regionaler Wurst, Käse, Trauben, Wein aus der Toskana und Wasser aus der eigenen Quelle – besser gehts nicht. «Ja, wir bewirten gerne Menschen und haben oft sehr viele Gäste, wir pflegen eine intensive Gastfreundschaft», erklärt Conny Marti. Und ihr Mann ergänzt: «Bei uns stehen die Türen meist offen, und Bekannte

und Freunde sind jederzeit herzlich willkommen.» Aber woher kommt eigentlich diese Gabe, aus alten Gemäuern so viel Schönes zu zaubern? Nein, weder Conny noch Beat Marti sind Archi-

tekte oder gelernte Innendekorateure. Beide arbeiten in einem Büro; er in Bern, sie in Burgdorf. Sie waren immer viel auf Reisen und mögen es, neue Dinge zu entdecken. Schönes Wohnen ist dabei eigentlich

nur Hobby – soll aber, wenn alles klappt, auch einmal zu einem Zweitberuf werden. So beraten die beiden bei Umbau, Renovationen und Inneneinrichtung und bieten Teile ihres Daheims als Eventlo-

cation an. Besonders beliebt im Marti'schen Freundes- und Bekanntenkreis ist bereits das jährlich stattfindende Sommergartenfest Ende Juli, an dem jeweils rund sechzig bis siebenzig Gäste das Hofgut entern.

Praktisch: Möbel und Dekogegenstände, die man selber haben möchte, können – falls lieferbar – direkt bei Martis bestellt werden. Wenn das nicht ein Grund für einen Besuch ist! ✨

Die Geschichte des Hofes wird mit Sorgfalt bewahrt



Tafeln in der einstigen Traktorengarage unter Fischfangkörben und stimmiger Beleuchtung – hier ist das Essen nur Nebensache.